



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inserationsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 474. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 9. Oktober 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 8. Oktober, Nachm. Wie versichert wird, hätte Garibaldi den König von Sardinien ersucht, seine Ankunft in Neapel zu beschleunigen.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom 4. d. hatten die königl. Truppen Tages vorher einen Ausfall gemacht, um den Baiern, welchen der Rückzug abgeschnitten ist, zu Hilfe zu kommen, waren aber zurückgeschlagen worden. Ein Gerücht spricht von der Uebergabe Capuas. Die Minister wollen im Amte bleiben, wenn Garibaldi ihr Programm genehmigt.

Turin, 6. Okt. Die Stelle der Rede, womit Cavour in der Kammer-Sitzung vom 5. d. die Vorlage der Dokumente über das Einrücken der Piemontesen in Umbrien und den Marken verweigerte, lautet folgendermaßen: „Sichtlich der Expedition in die Marken und Umbrien gestehe ich, daß bezüglich der Alten, wenn die Thatfachen vollbracht sind, im englischen Kabinett deponirt werden; aber diese Alten veröffentlicht man erst nach vollbrachter Thatfache, und noch hat die Diplomatie nicht ihr letztes Wort gesprochen. Ich erkläre es daher als eine sehr gefährliche Handlung, die Alten jetzt zu veröffentlichen, welche Se. Majestät mit ausländischen Mächten wegen Umbriens und der Marken gewechselt.“

Turin, 7. Okt. „Opinione“ bringt aus Neapel vom 3. d. Details über die Schlacht vom 1. d. Der Angriff der Neapolitaner war auf mehreren Punkten so heftig, daß Garibaldi um schleunige Verstärkung nach Neapel schiden mußte. Die von Villamarina entsetzten Piemontesen wurden von den Garibaldianern mit Enthusiasmus begrüßt. Der Kampf, welcher anfangs zu Gunsten der Neapolitaner stand, entschied sich hierauf gänzlich zu Gunsten Garibaldi's und der Piemontesen, deren Artillerie den Ausschlag gegeben haben soll. An Todten und Verwunden zählte man auf beiden Seiten 3500 Mann. Einige schätzten die Zahl derselben auf 7—8000 Mann. Die Neapolitaner waren, vom König selbst kommandirt, in drei Kolonnen aus Capua zum Angriff ausgezogen; etwa 20,000 Mann stark, waren sie die Garibaldianer auf der ganzen Linie zurück, und griffen hierauf deren feste Stellungen an. Nach dem Eintreffen aller Verstärkungen wurden die Neapolitaner zum Rückzuge nach Capua gezwungen. Der König wurde im größten Feuer gesehen, und führte die Truppen mit Muth und Geschicklichkeit in den Kampf. Die Schlacht dauerte von drei Uhr Früh bis vier Uhr Nachmittags. (S. unten die Schlachtberichte.)

Genua, 5. Okt. An der Schlacht am Volturno (den 1. d.) nahmen auch sardinische Bersaglieri, 1 Bat. des 1. Regts. der Brigade „König“ und 2 sardinische Batterien Theil.

Mailand, 6. Okt. Der heutigen „Perseveranza“ zufolge wird König Viktor Emanuel von Ancona aus an der Spitze der Armee gegen Neapel rücken.

Rom, 2. Oktober. Kardinal Macchi ist gestern gestorben. Der päpstliche Oberst Marillet hat die aus dem Neapolitanischen nach Anagni eingedrungenen Freischärler verjagt.

Turin, 7. Okt. Aus Neapel meldet man, daß Marquis Pallavicino die Prokuratorur angenommen habe. Das Ministerium Casati ist noch immer unvollständig; es herrscht große Unstimmung gegen Crispi.

General Fanti ist jetzt in Turin angekommen; er soll übermorgen wieder abreisen. Unsere Truppen haben die Grenzen Neapels noch nicht überschritten. (Der Widerspruch dieser Nachricht mit der obenstehenden wird wohl nächstens gelöst sein.)

Turin, 6. Oktober. Die Deputation der Municipalität, der Magistratur und der Nationalgarde aus Neapel in Begleitung einer großen Anzahl Personen, welche zu den Notabeln aus allen Klassen der Bevölkerung gehören, wird diesen Abend die Hauptstadt des Königreichs beider Sicilien verlassen, um sich nach Ancona zur Subdignation des Königs Victor Emanuel zu begeben. In der Deputirtenkammer interpellirte Boerio die Regierung über die von den neapolitanischen Blättern gebrachte Nachricht, daß der Diktator dem Hause Adami in Livorno die Konzeption für sämtliche Eisenbahnen im Königreich beider Sicilien verliehen habe. Der Minister-Präsident erwiderte darauf, daß die Regierung ohne offizielle Mittheilung über diese Angelegenheit sei, er aber diese Nachricht für grundlos halte.

Preußen.

Berlin, 8. Oktbr. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs allergnädigst geruht: Den bisherigen königlich dänischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister zu Berlin, Freiherrn von Brockdorff, den rothen Adlerorden erster Klasse, so wie dem pensionirten Haupt-Steuer-Amts-Rendanten Haack zu Stargard in Pommern den rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem Steuer-Aufsesser Schlichting zu Priebus im Kreise Sagan, das allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Berg-Massessor Heinrich Lottner zu Berlin den Charakter als Berg-Rath zu verleihen; und dem Bau-Inspektor Stüler zu Neuhaldensleben bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Bau-Rath zu ertheilen.

Der ordentliche Lehrer Giesen am Gymnasium zu Trier ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Bonn, sowie der ordentliche Lehrer Dr. Bahlenberg zu Hedingen, der Lehrer Dr. Krauß zu Düsseldorf und der Lehrer Dr. Caspar zu Betburg als ordentliche Lehrer an das Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln versetzt; am Gymnasium zu Lauban die Anstellung des Dr. Bach als Oberlehrer und an der Realschule zu Grünberg die des Collaborators Heß als ordentlicher Lehrer genehmigt; die Schulamtskandidaten Dr. Mathias Joseph Ruhl und Joseph Houben bei dem Gymnasium zu Düsseldorf als ordentliche Lehrer angestellt, sowie der Lehrer Tigen an der Stadtschule in Janow zum Lehrer an dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Cammin ernannt worden.

Die bisherigen Militär-Intendantur-Sekretäre Paech und Babe sind zu Geheimen expedirenden Sekretären und Kalkulatoren befördert. Der Geheimen Kanzlei-Sekretär Peglow ist zum Geheimen Kanzlei-Inspektor ernannt.

[Patent.] Dem August Grube zu Schönholz, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, ist unter dem 5. Oktober 1860 ein Patent auf eine Dreischneidmaschine in der durch Beschreibung und Zeichnung nachgewiesenen ganzen Aufsammlung, ohne Andere in der Anwendung bekannter Theile dieser Maschine zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preussischen Staats erteilt worden.

Berlin, 8. Oktober. [Vom Hofe.] Ihre Maj. die Königin und die in Potsdam residirenden Herrschaften wohnten gestern dem Vormittags-Gottesdienste in der Friedenskirche bei und machten darauf eine Spazierfahrt. Mittags empfing Ihre Maj. die Königin den Besuch Sr. k. Hoh. des Prinzen Albrecht (Sohn), der Tags zuvor vom Schlosse Camenz hierher zurückgekehrt war. Nachmittags 3 Uhr fand im Schlosse Glienicke Familientafel statt, an welcher SS. k. Hoh. der Prinz Friedrich Karl, die Frau Landgräfin Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, die Prinzessin Alexandrine und andere k. Hoh. Personen erschienen. Nach Aufhebung der Tafel fuhr Sr. k. Hoh. der Prinz Friedrich Karl nach Großbeeren und begab sich von dort aus mittelst des Schnellzuges nach der Fiskerei Heinersdorf.

SS. k. Hoh. der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen haben dem Vernehmen nach Höchstens auf heute be-

stimmte Abreise von Baden in Folge abermaliger Aenderungen in den Reise-Dispositionen S. Maj. der Königin Victoria verschoben, so daß SS. k. Hoh. nun erst am Donnerstag den 11. d. M. und die Königin Victoria wahrscheinlich am Freitag den 12. d. Mts. in Koblenz eintreffen werden.

Die Rückkehr Sr. k. Hoh. des Prinz-Regenten und SS. k. Hoh. des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm nach Potsdam steht am 15. d. M. Morgens zu erwarten. Am 18. d. M. Abends dürfte die Abreise Sr. k. Hoh. des Prinz-Regenten nach Warschau stattfinden.

Ihre Maj. die Königin Amalie von Sachsen traf heute Nachmittags 2 Uhr mittelst Extrazuges von Dresden hier ein und begab sich sofort auf der Verbindungsbahn zu einem mehrtägigen Besuch bei ihrer königl. Schwester nach Sanssouci. Ein offizieller Empfang war verboten, und es waren daher nur der k. sächsische Gesandte, der General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel und der Stadt-Kommandant von Berlin nebst einigen anderen Herren auf dem Anhaltischen Bahnhofe anwesend. (N. Pr. 3.)

Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht ist nach einem mehrtägigen Aufenthalt auf seiner Villa Albrechtsberg bei Dresden wieder hier eingetroffen.

Unter den hohen Gästen, welche in den nächsten Tagen hier eintreffen, befinden sich Ihre k. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande und der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel aus Kopenhagen. Se. k. Hoh. der Großherzog von Sachsen-Weimar wird während seiner Anwesenheit in Berlin im Palais Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl Wohnung nehmen. Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel wird bereits heute hier erwartet.

Der englische Gesandte, Graf Bloomfield, wird seine Reise nach Koblenz morgen Abend antreten.

Berlin, 8. Okt. Ueber die Militär-Konferenz der Mittelstaaten bringt die „Preuss. Ztg.“ folgenden offiziellen Artikel: Nach dem Fürstentag zu Baden trat, wie bekannt, eine Anzahl deutscher Regierungen in Würzburg zu einer Militär-Konferenz zusammen, welche den Zweck hatte, mit Rücksicht auf eine sehr wesentliche Lücke der Bundes-Kriegs-Verfassung eine Verständigung zu erzielen. In den Bestimmungen der Bundes-Kriegs-Verfassung ist gerade der wichtigste Fall nicht vorgesehen, der nämlich, daß die deutschen Großmächte an dem Kriege mit ihrer Gesamtmacht Theil nehmen. Zudem die würzburger Regierungen über diesen Fall in Berathung getreten sind, haben sie damit das Vorhandensein jener Lücke thatsächlich anerkannt. Es war den deutschen Großmächten in Aussicht gestellt, daß falls sie sich an den Konferenzen nicht beteiligen wollten, das Ergebnis derselben ihnen, um sich weiter darüber zu äußern, mitgeteilt werden solle. Demgemäß hat der kgl. bayerische Geschäftsträger im Namen der Regierungen die unter ihnen getroffene Vereinbarung am 6. d. M. der preussischen Regierung überreicht. Es steht zu erwarten, daß über diesen vorgelegten Entwurf nunmehr zwischen Preußen und Oesterreich Verhandlungen beginnen werden.

Berlin, 8. Okt. [Vom Herrenhause. — Waldeck. —] Prozeß Stieber. — Frhr. v. Richthofen.] Es sind, wie die „B. u. S. Z.“ vernimmt, zur Verstärkung der liberalen Minderheit im Herrenhause noch vier Ernennungen außer den bereits allerhöchsten Orts bestätigten und bekannt gemachten in Vorschlag gewesen; die Entschliezung betreffs dieser ist jedoch zunächst vorbehalten geblieben. — Der Wirkl. Geh. Rath Kühne hat, wie verschiedne Blätter melden, die Ernennung zum Mitgliede des Herrenhauses abgelehnt; er will Mitglied des Abgeordnetenhauses bleiben. — Ueber die Ernennung des Präsidenten Bornemann schreibt die „Ztg. f. Nordd.“: Das meiste Erschaunen hat die Wahl des Präsidenten Bornemann erregt; man erblickt darin einen Fortschritt in den Entschlüssen der Regierung. Denn es ist noch nicht lange her, seit einer der liberalsten unter den liberalen Ministern das Erscheinen des Justizministers von 1848, der das Jagdgesetz durchführte und die berühmten Worte sprach: „Giebt es keine Rehe mehr, so mögen die Herren Hammelbraten essen, Hammelbraten schmeckt auch gut!“ — für unmöglich erklärte. Das Erscheinen des Hrn. Bornemann in der Nr. 3 der Leipzigerstraße dürfte seinen seitherigen Bewohnern auch in der That sehr fatal sein. — Wie die „Kreuz.“ hört, ist mit Rücksicht auf § 9 der Geschäfts-Ordnung des Herrenhauses die Frage angeregt worden, ob die Stelle eines Chefs der Bureau dieses Hauses, welche bisher der verstorbene Geh. Regierungsrath Frize innegehabt, von dem Präsidenten des Herrenhauses, oder von dem Ministerium, oder von beiden gemeinsam zu besetzen sei. Da der Wortlaut des gedachten Paragraphen nicht als ganz zweifellos erscheint, so möchte sich die letzte Auslegung, schon aus Rücksicht auf den Präsidenten des Herrenhauses, als die beste empfehlen. — Dem Vernehmen nach ist der Geheim-Oberrathsrath Waldeck jetzt geneigt, ein Mandat zum Abgeordnetenhause anzunehmen. — Wie das Blatt „Berl.“ meldet, soll der Prozeß gegen den Polizei-Direktor Stieber noch in diesem Monat vor dem Kammergericht in zweiter Instanz zur Verhandlung kommen. — Der frühere Landrath des Kreises Rosel, Frhr. v. Richthofen, ist zum Landrath des Kreises Kybnitz, Regierungsbezirk Oppeln, allerhöchsten Orts ernannt worden.

Münster, im Oktober [Die Juden und die ständischen Rechte.] Mehrfache, mit Beziehung auf die in der Ausführung begriffenen Wahlen zum Provinzial-Landtage erhobene Beschwerden, welche die Ausschließung der Juden von den Listen der Wählbaren im Stande der Städte betreffen, haben den Ober-Präsidenten der Provinz Westfalen veranlaßt, neuerdings die königlichen Landrathsämter in einer Circular-Verfügung auf den allerhöchsten Erlaß vom 23. Mai d. J., die rechtliche Stellung der Juden in den preussischen Staaten betreffend, hinzuweisen, wodurch anerkannt worden ist, daß nach Lage der Gesetzgebung den Juden die Ausübung ständischer Rechte auf Kreis- und Provinzial-Landtagen nicht versagt werden könne, insbesondere dieselben daher bei den jetzt vorzunehmenden Neu- und Ergänzungswahlen nicht auszuschließen seien.

Deutschland.

Vom Main, 7. Okt. [Erklärung des spanischen Hofes für den Papp.] Auf den ausdrücklichen Appell, welchen Pius IX. an die katholischen Mächte gerichtet, hat Spanien bereits geantwortet. Die spanische Regierung erklärt, daß sie nach der gegenwärtigen Sachlage sich außer Stande befinde, in dieser Angelegenheit eine direkte

Initiative zu ergreifen, daß sie aber nicht bloß, wenn Frankreich, wie sie voraussetzen Anlaß habe, die erforderlichen Schritte provocire, dieselben mit ihrem ganzen ganzen materiellen und moralischen Einfluß zu unterstützen, sondern auch jeder anderen Initiative für jenen Zweck sich anzuschließen um so mehr bereit sei, als sie die Erhaltung der weltlichen Herrschaft des Papstes sowohl für ein kirchliches, als für ein politisches Interesse von der höchsten Wichtigkeit erachten müsse. (B. u. S. 3.)

Oesterreich.

Wien, 5. Okt. Die Abreise des Kaisers nach Warschau ist gegenwärtig, vorbehaltlich unvorhergesehener Umstände, die eine Aenderung der Disposition notwendig machen müßten, auf den 18. Okt. festgesetzt. Ein unter dem Vorsitz des Sr. Reichsberg am Mittwoch abgehaltenes Ministerkoncil beschäftigte sich mit den Reichsrathsbeschlüssen hinsichtlich der den Landständen der einzelnen Kronländer beizulegenden Gesetzgebungsbefugnisse und ist, wie ich sicher vernehme, nicht einhellig, aber mit weit überwiegender Mehrheit der Stimmen der Beschluß gefaßt worden, die bezüglichen Anträge des Reichsraths allerhöchsten Orts nicht zu befürworten. (S. Nr. 472 d. Z.)

Italien.

Vom Kriegsschanzplatz am Volturno liegen jetzt ausführlichere Berichte der „Independance“ und des „Journ. des Deb.“ über die Schlacht vom 1. Oktober vor, die eine viel größere Bedeutung hatte, als die telegraphischen Depeschen vermuthen ließen und fast die gesamte Streitmacht des Königs gegen die 10—15,000 Mann Garibaldi's in's Feuer führte.

Garibaldi hatte es vorausgesehen, daß die Königlichen mit Macht aus Capua hervorbrokehen, und die gehobene Stimmung, in welche sie durch die Vereitelung der Demonstration gegen Capua und durch die Ueberrumpelung Cajazzo's versetzt worden waren, zu einem entscheidenden Schlage und wenn möglich zu einem Durchbruch seiner Aufstellung nach dem unverteidigten Neapel benutzen würden. Garibaldi hatte hiergegen seine Vorbereitungen getroffen und seine Kräfte möglichst zusammengezogen. So standen die Dinge am 27., von welchem Tage der Spezial-Correspondent der „Times“ aus Caserta über die beiderseitigen Lager schreibt:

„Da die Piemontesen im Anzuge waren, und es nicht sowohl auf Vernichtung als Gewinnung der feindlichen, aber italienischen Truppen, abgesehen war, so beschränkte man sich eben durchaus auf die Defensiv. Es standen auf der einen Seite allerdings etwas mehr dreißig bis vierzigtausend Mann — aber wie viele darunter wirklich verläßlich sind, ist eine andere Frage. Außerdem dürften Capua und Gaeta nicht entblößt werden, so daß sie allerhöchstens 20,000 bis 25,000 gegen uns marschiren lassen können. — Daß Garibaldi unter solchen Umständen hierher geeilt ist, brauche ich wohl nicht erst zu sagen. Wenn er nur irgend eine Chance hat, dem Regieren und der Atmosphäre politischer Intriguen zu enttrinnen, komme er zu seinen Soldaten, unter denen allein er sich heimlich fühlt. Er war in den ersten Tagen in Maddaloni, befindet sich aber jetzt in Caserta. Er geht täglich vor Sonnenanfang nach den Vorposten in der einen oder andern Richtung hinaus, sein Lieblingsgang ist aber nach den Höhen über St. Angelo, vor Melen nach dem Ausläufer des Monte Tifata, der sich dicht am Ufer am Scajo di Formicola hinzieht. Man genießt da oben die weiteste Aussicht über einen großen Theil der Flusslinie ober- und unterhalb Capua's. Der Weg hinauf ist überaus schwierig, d. h. es giebt eigentlich nur den einen, den man sich durch Gestrüpp und Stein, über schlüpfriges Gras und Dornen selbst baut. Einmal oben, liegen die sämtlichen Positionen des Feindes von Cajazzo bis Capua und weit hinaus auf Rom zu, vor dem Beschauer. Das wissen auch die Neapolitaner sehr gut, und laum, daß sich da oben etwas wie ein menschlich Wesen zeigt, zischen auch Bomben und Kugeln einen lustigen, langen Gruch. Zum Glück haben sie noch Keinen von uns getroffen, so gut sie's auch meinen, aber gestern, als hätten sie genoußt, wer ihnen da oben seine Aufmerksamkeit widmet, wollten sie sich ganz erschöpfen in Saluten — wie Hagelschlag regneten die blauen Bohnen um Garibaldi, so daß man meinte, es sei irgend ein Treffen in der Nähe.“

Die Neapolitaner haben an Truppen um sich gesammelt, was sie irgend vermöchten, aber auch wir sind nicht müßig gewesen. Da sind zuerst alle die vom kalabrischen Felzuge, die Truppen ferner, die in Messina und Palermo zurückgelassen waren und alle sizilianischen Mannschaften bilden nun einen Körper unter General La Maza. Ferner stellt das neapolitanische Heerfeld jetzt sein Kontingent, außerdem sind zwei kalabrische Korps eingetroffen, andere werden erwartet. Noch tragen diese Kalabren ihre pittoreske, aber sehr unpraktische Landestracht, einen spitzen Hut, den sie auf dem Kopfe zu balanziren haben, Sammetmanchester-Jacke und -Hosen und Sandalen. Doch wird das Vittorese bald dem Nüchternen Platz machen müssen; Garibaldi's Armee — mit Ausnahme etwa des rothen Planellembes — nähert sich in ihren Uniformen mehr und mehr der kleidsamen und zugleich überaus praktischen Tracht der piemontesischen Armee. Dasjenige Stück, das die Caecatori sich nicht nehmen lassen wollen, ist die rothe Mütze, und die Offiziere, die den Zug von Anfang an mitgemacht, behalten ihre rothe Blouise bei.

Dem „J. des Deb.“ wird in seiner neapolitanischen Correspondenz gemeldet, daß Garibaldi seit dem Tage von Cajazzo eine riesenhafte Thätigkeit entwickelt habe. So sehr im Anfang, vielleicht in Mißachtung des Feindes, die Zurüstungen vernachlässigt worden waren, um so energischer wurden sie seitdem in Angriff genommen; besonders nachdem die Kunde von der glänzenden Campagne der Piemontesen in den Marken und Umbrien ins Lager gedrungen, sei der Diktator in eine fieberhafte Aufregung geraten.

Die königlichen Generale befanden sich damals in der vortheilhaftesten Lage. Eine große Truppenmacht, zahlreiche Artillerieparcs und eine treffliche Kavallerie standen ihnen zu Gebote. Dazu der Stützpunkt Capua, Schanzen und Batterien bis Cajazzo hin und völlige Herrschaft über den Fluß und dessen Uebergänge.

Die Operationsbasis Garibaldi's befand sich in Maddaloni, der linke Flügel dehnte sich nach Santa Maria und Aversa aus, wo Major Corte, durch den tiefen Kanal gedeckt, mit den Freiwilligen der Basilicata stand. Santa Maria, das gut besetzt und mit Redouten versehen war, wurde unter General Milwiz durch die sizilische Brigade la Maza, die freilich mehr lästig als kriegstüchtig war, durch die trefflichen toskan. Regimenter Malenghini und Zaccari und durch die genuer Carabiniere, Balbi vertheidigt. Das Haupt-Quartier blieb in Caserta. Der rechte Flügel, durch die Berge gedeckt, dehnte sich von Dentici, wo Virio kommandirte, über San Genero bis San Salvatore aus. Eine halbe Meile von San Genero liegt die Punta del Parco, bei derselben ein Hügel, der Cajazzo beherrscht, und den die Garibaldianer besetzt hielten. Vor der Punta del Parco bildet die Straße einen Kreuzweg, dessen einer Arm nach Capua, der andere nach Cajazzo führt. Auch diesen Punkt haben die Garibaldianer besetzt. Den Schlüssel dieser ganzen Position bildet der Mont San Angelo, dem Garibaldi eine besondere Aufmerksamkeit schenkte, und den er wenigstens fünfzigmal inspiciert hatte, um ihn mit einer dreifachen Reihe von Batterien zu spicken. Hier standen die genuer Artilleristen und das Corps des Obersten Spangaro von der Brigade Ober unter der Leitung des Kapitäns Ferrara.

Am Sonntag, den 30. September, fielen nun bereits kleine Schamügel vor, das Borspiel der Schlacht am 1. Oktober, die der Correspondent des „Journ. des Deb.“ folgendermaßen schildert:

„Die Königl. Armee wollten einen entscheidenden Schlag versuchen. Sie fühlten sich cerniert, sie wußten, daß Cialdini, stets vorrückend, ihnen im Rücken, daß Camoriciere vollständig geschlagen und daß Neapel ohne Vertheidigung war. Um 6 Uhr Morgens rückten 15,000 Mann aus den Ausfallstufen Capua's, darunter 5000 Reiter unter General Palmieri und 5 Batterien unter General Nigri. General Ritucci hatte das Oberkommando. Die Generale Man di Rivera, Barbalonga, v. Mehel, kommandirten unter ihm. Zu gleicher Zeit rückte ein Corps von 5000 Mann auf Maddaloni, um Garibaldi im Rücken zu fassen und ihm den Rückzug abzuschneiden. Die Königl. Armee theilte sich in zwei Corps, das eine sollte, auf der Eisenbahn vorgehend, die Garibaldianer bei Archi di Santa Maria angreifen und ihre Aufmerksamkeit auf diesen Punkt lenken, das andere sollte auf der parallelen Straße rechts durch Gefilde gehen, sich durch die reaktionären Bauern versichern und im Rücken der Garibaldianer auf Santa-Maria stürzen. Ein anderes Corps von 1000 Mann sollte aus Piana aufbrechen, unterhalb Capua's über den Volturno gehen und durch San-Lucio debouchiren.“ Diese Details will der Correspondent der „Debat“, der selbst als Augenzeuge der Schlacht bewohnte, von einem gefangenen neapolitanischen Jäger-Kapitän Perelli haben.

Garibaldi hatte, wie schon bemerkt, den Angriff vorausgesehen, und die Königl. Armee fand beim Vorrücken anstatt freier Passage überall Hindernisse und Barrikaden. „Um 6½ Uhr, heißt es in dem Bericht weiter, begann das Gewehrfeuer, bald darauf der Kanonendonner. Während General Ritucci die von ihm befohlenen Bewegungen ausführen ließ, kommandirte Garibaldi, der nach dem Kampfsplatz gerollt war, die Gegenoperationen. Er ließ zu seiner Linken von San Tamaro das Regiment Malenchini aufbrechen und durch Santa Maria sich in die Gefilde werfen, welche die Königl. Armee passiren wollten. Diese fanden sich so zwischen zwei Kolonnen Garibaldi's zwischen der Eisenbahn und der Landstraße, überall umringt, eingekesselt. Das 7. Jägerregiment wurde bis auf 35 Mann, einen Adjutanten und den obenerwähnten Kapitän Perelli, der sich ergab, vollständig aufgerieben. — Gegen Mittag fing der Sieg an, sich überall für Garibaldi zu entscheiden. Derselbe hatte von Caserta und Neapel frische Bataillone und neues Geschütz kommen und ins Gefecht führen lassen. Die Garibaldianer hatten die Schlacht mit 10,000 Mann begonnen und zählten nunmehr 15,000. Garibaldi war überall. Er hielt 2000 M. auf seinem linken Flügel bereit, um, wenn die Gelegenheit günstig wäre, gleich in Capua einzudringen. Er war sehr bewegt, stark geröthet und in Schweiß gebadet, seine Stimme alterirt. — An den Brücken von La Valle, hinter den Bergen von Maddaloni, hatte Virio die Königl. Armee, welche diese Position zweimal genommen hatten, definitiv zurückgetrieben. Bei San Lucio hatte die Kolonne Affanti die Königl. Armee verhindert, den Fluß zu passiren. Der Oberst Corte hatte mit den Lucanern und Kalabresen die Vertheidiger von Santa Maria unterstützt und den Feind aufgehalten, daß er nicht in die durch die Bewegung des tapfern Generals Malenchini entblößte Flanke einbrechen konnte. Man hatte dem Feinde 5 Kanonen abgenommen, Gefangene und Verwundete wurden in Massen nach Santa-Maria gebracht. — Mittags hörte der Kanonendonner auf, nur bei Archi di Santa-Maria dauerte das Gewehrfeuer lebhaft fort.“

So weit der Correspondent des „Journ. des Deb.“, der um diese Zeit nach Neapel zurückkehrte. Er sagt, daß er den Schlachten von Magenta und Solferino beigewohnt, und durch die furchtbare Erbitterung, mit der bei Caserta und Maddaloni auf beiden Seiten gekämpft wurde, lebhaft an diese beiden blutigsten Kämpfe des letzten italienischen Krieges erinnert worden sei. Pardon sei wenig gefordert und gewährt worden, und selbst am 30. September, daß diese Italiener ohne Kampfsruf ganz lautlos einander nievergorenen hätten. In Garibaldi's Heer habe übrigens mit Ausnahme der Freiwilligen aus Sizilien und der Stadt Neapel, die nicht besonders zu rühmen seien, Jeder seine Schuldigkeit gethan.

Ein gedrängtes und anschauliches Bild der Schlacht giebt folgende Correspondenz der „Independance“: „Auf der ganzen Linie wurde mit wahrer Wuth gekämpft. Die Schlacht zog sich von 4 Uhr Morgens bis gegen Mittag mit unglaublicher Hartnäckigkeit hin. Zu Anfang waren die Königl. Armee die stärkeren oder die geschickteren, gegen Mittag hin waren die Ausfälle für beide Theile gleich. Garibaldi jedoch, des Sieges bereits sicher, meldete ihn durch den Telegraphen den Neapolitanern und seinen Generalen. Gegen 3 Uhr fingen die Königl. Armee an auf allen Punkten zu weichen, gegen 5½ Uhr waren sie im wirren Durcheinander nach Capua zurückgeworfen. — Oberst Spangaro hatte auf dem äußersten rechten Flügel (Santo-Angelo) alle Positionen zurückerobert, den Feind aus allen seinen Stellungen verjagt, sieben Kanonen genommen und viele Leute getödtet. Ein ganzes Bataillon wurde gefangen genommen, wenn ich nicht irre, geschah es bei Santo-Angelo. General Virio jagte zu Maddaloni 7 Bataillone Neapolitaner, 3 Bataillone Karabiniers von den fremden Truppen, eine Schwadron Kavallerie und eine Batterie gezogene Geschütze in die Flucht. General Milwiz vernichtete zu Santa-Maria vollständig eine ganze Schwadron Dragoner oder Husaren. Seine Artillerie wirkte Wunder. Die Patrioten von Santa-Maria nahmen dem Feinde 5 Kanonen und verfolgten ihn mit dem Bajonett bis vor die Thore von Capua. Die Brigade Eber war es, welche die Neapolitaner zwischen Santo-Angelo und Santa-Maria in die Flucht jagte. — Die Verluste der Königl. Armee sind entsetzlich. Ich übertreibe in nichts, wenn ich sage, daß die Gefilde mit Leichen bedeckt sind. — Dies sind die sichersten Nachrichten, die ich über den gefrigen von Garibaldi selbst geleiteten Kampf habe sammeln können. Eigentlich war es nur ein sehr unglücklicher Ausfall; aber da die Königl. Armee auf einen entscheidenden Erfolg rechneten und eine äußerliche Anstrengung hatten versuchen wollen, so werden sie jetzt auf lange Zeit, vielleicht auf immer entmuthigt sein.“

[Die Annexion.] Wie das Kabinet von Turin die Annexion von Mittel- und Süd-Italien ausspricht, hat Graf Cavour vor dem Parlament klar und unumwunden dargelegt. Die Rede, mit welcher er am 2. Oktober den Annexions-Gesetzentwurf beantwortet hat, ist die Antwort auf folgendes von den Feinden Piemonts in Neapel verbreitetes Schriftstück:

Es giebt eine selbstsüchtige Partei, ohne Ehre, ohne Aufopferung; eine Partei, der die Freiheit ein Handel, ein Kauf ist; eine Partei, welche in der Erklärung Italiens nur ihren eigenen Vortheil erblickt, eine Partei von Mäklern, welche das Wort Einheit schreiben und für die Trennung arbeiten; denn Annexion bedeutet Spaltung. Das ist die Partei, welche gestern, die Diktatur Garibaldi's bekämpfte, einen Verrath begehen wollte und die heute, da ihr erster Streich nicht getroffen hat, einen zweiten zu führen versucht, indem sie eine Adresse an Victor Emanuel in Umlauf setzt, welche diesen König bittet, Neapel in Besitz zu nehmen. Versteht man uns! Victor Emanuel wird unser König sein, der König unserer Wünsche, unserer Hoffnungen, unserer Größe. Damit wollen wir aber nicht sagen, daß er König von Neapel sein soll, wie er König von Piemont ist. Er soll nicht König von Neapel, sondern König von Italien sein, und er wird es nur sein, wenn Italien da ist. Und Italien wird nur da sein, wenn Piemont, Toscana, die Herzogthümer, die Lombardie, Rom, Neapel, Venedig zusammen Italien sind. Noch fehlen Neapel, Rom und Venedig, wenn

Neapel sich anschließen? Piemont? bei Gott, nein! Das Wort Annexion hat diesen Sinn nicht; Italien soll sich nicht annectiren, sondern sich constituiren. Italien soll Eins sein, seine Hauptstadt soll Rom sein, sein König Victor. Aber so lange Italien nicht Eins ist, braucht es keinen König, sondern einen Dictator, und das ist Joseph Garibaldi. Seid wachsam, Bürger! und wenn Jemand euch die Adresse an Victor Emanuel zur Unterschrift bringt, werth ihr zur Thüre hinaus als infames Italiener. Fort mit den Räthesnieden! Mögen sie mit ihren Intrigen aufhören! Wo nicht, desto schlimmer für sie! Genug, wir haben uns verstanden.

Großbritannien.

London, 6. Okt. [Die römische Frage. — Prinz Napoleon.] Dem „Chronicle“ telegraphirt sein Correspondent aus Livorno: „Das liberale Comité von Rom sagt, daß die Antwort des Kaisers Napoleon an den Papst am Sonntag den letzten September angelangt ist. Der Kaiser hält am Prinzip der Nichtintervention in den innern Angelegenheiten Italiens fest. Er hat versprochen, die Ordnung am heil. Stuhl aufrecht zu erhalten. Es wird ihm am Herzen liegen, die Stadt Rom dem Schutze einer echt italienischen Macht anzuvertrauen.“ In einem Leitartikel findet das „Chronicle“ diese Nachricht vollkommen glaubwürdig.

In ängstlichen englischen Gemüthern könnte die Reise des Prinzen Napoleon, welcher in der letzten Zeit England, Schottland und Irland besucht, sich die Häfen des vereinigten Königreiches betrachtet, englische Seekarten gekauft und studirt und sich mancher anderen verdächtigen Handlungen schuldig gemacht hat, die Befürchtung erregen, daß Se. kaiserl. Hoh. von seinem in Paris thronenden Vetter als Spion entlarvt worden sei, um die verwundbaren Stellen Englands zu erspähen, die Stellen, wo eine französische Invasion am leichtesten bewerkstelligt werden könnte. Die „Times“ spottet dieser Befürchtungen und rath ihren Landsleuten, den Prinzen gastlich zu empfangen. Es sei nicht Grundfals Englands, die Blößen und Mängel seines Vertheidigungs-Systems zu verbergen, und einem fremden Späher werde es schwerlich gelingen, in dieser Hinsicht mehr zu erfahren, als was die Welt schon längst aus den Spalten der „Times“ erfahren habe.

Malta, 29. Sept. Da die englische Regierung beschlossen hat, die Insel St. Helena stärker zu besetzen, so gehen von hier ein Detachement vom Genie-Corps und der Artillerie, so wie 200 Mann anderer Einheiten binnen Kurzem dorthin ab. — Die einzelnen Forts und Regierungs-Bureaus Malta's werden dieser Tage durch unterirdische und unterseeische Telegraphen-Kabel verbunden werden. Das Material dazu ist bereits hier angelangt, und es werden auf diese Weise die weit entfernten Festungswerke in telegraphische Verbindung gebracht. — Der von den Festlichkeiten in Algier zurückkehrende türkische Dampfer Meuludia bringt uns die Nachricht vom Tode des kaiserlich österreichischen Consuls Herrn A. G. Rancovich in Tripolis.

Breslau, 9. Okt. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Obdaustr. 28, ein Frauenkleid von schwarz und grau gestreift, durch kleine weiße Punkte gemustert Mouffeline de laine, Werthe 4 Thlr.; Kupferhörnleiste, 24 eine kleine lederne Kettentasche, ein Militär-Gestellungschein, ein Laufschien, ein Buch (Briefsteller), zwei Paar talbenerne und ein Paar fahleberne Stiefeln, zwei Paar Lederhosen, ein schwarzer Herrenhut mit Aufschädel und eine graue Jacke mit Aufschädel; im Stadt-Theater auf der Gallerie, einem jungen Manne aus der Tasche seiner Beinkleider eine lange seidene Geldbörse, in welcher sich ca. 1 Thlr. bares Geld und eine kurze goldene Kette im Werthe von ca. 10 Thlrn. befand.

Verloren wurden: ein Portemonnaie, in welchem sich 25 Silbergr. bares Geld und ein goldener Trauring, gez. M. B. den 127, 42, befanden; eine Meerchaum-Cigarrenpfeife mit Figuren (Jäger, Hund und Fische) verziert, im Werthe von 3 Thalern; ein grüner Leinwand Regenschirm mit schwarzem trummen Horngriff.

Gefunden wurde: zwei Stück Schlafel und eine blau und weißgestreifte wollene mit schwarzem Sammet eingefasste Schlafel.

[Bettel.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 9 Personen durch Polizeibeamte wegen Bettelns verhaftet worden.

Berlin, Von der vierten Deputation des Kriminalgerichts erschien am 1. Okt. der Redakteur Brämer unter der Anklage eines Preßvergehens. Am 30. April d. J. erschien in dem vom Angeklagten redigirten „Deutschen Vot-schaffer“ der Abdruck eines Protokolls des Stadtgerichts Breslau, welches die verantwortliche Vernehmung des Grafen Saurma-Jelisch in der wider ihn eingeleiteten Untersuchung wegen der bekannten Verleumdung jüdischer Ritterschaftsbesitzer enthielt. Die Staatsanwaltschaft erachtet dieses Protokoll als Schriftstück eines Kriminalprozesses, welches nach § 48 des Preßgesetzes vor beendeter mündlicher Verhandlung nicht veröffentlicht werden darf, und hat auf Grund jenes Paragraphen gegen Brämer die Anklage erhoben, da die mündliche Verhandlung des Verleumdungsprozesses wider den Grafen Saurma erst am 9. Mai stattgefunden hat. Der Angeklagte wendet ein, daß nach seiner Meinung ein Kriminalprozeß erst mit Erhebung der Anklage beginne, ein Protokoll aus der Voruntersuchung somit nicht zu denjenigen Schriftstücken gehöre, deren Veröffentlichung durch den § 48 des Preßgesetzes mit Strafe bedroht sei. Der Staatsanwalt sucht dagegen aus den Materialien zu jener Gefährdungsstelle das Gegentheil nachzuweisen. Der Gerichtshof erklärte den Angeklagten schuldig, und verurtheilte ihn zu sieben Tagen Gefängnis.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 8. Okt., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 69, 10, wich auf 69 und schloß zu diesem Course in matter Haltung. — Schluß-Course: 3proz. Rente 69, — 4½proz. Rente 95, 80. 3proz. Spanier 47½. 1proz. Spanier 39½. Silber-Anleihe —. Deft. Staats-Eisenb.-Aktien 487. Credit-mobilier-Aktien 705. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Deft. Kredit-Aktien —.

London, 8. Okt., Nachm. 3 Uhr. Börse unthätig. Silber 61½. — Consols 93¼. 1proz. Spanier 39½. Mexikaner 22¼. Sardinier 84. 5proz. Russen 103½. 4½proz. Russen 93½.

Wien, 8. Oktober, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Beliebte 5proz. Metall. 65, 25. 4½proz. Metall. 58, 50. Bankaktien 756. Nordbahn 182. — 1854er Loose 88, 50. National-Anleihen 76, 10. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 256. — Creditaktien 182, 80. London 131. — Hamburg 99, 50. Paris 52, 20. Gold —. Silber —. Eisenbahn 180, 50. Lomb. Eisenbahn 145. —. Neue Loose 104. —. 1860er Loose 89. —.

Frankfurt a. M., 8. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs fest, schloß etwas matter in österreichischen Effekten. Schluß-Course: Lomb. Eisenbahn-Verb. 128½. Wiener Wechsel 87½. Darmstädter Bank-Aktien 186. Darmst. Zettelbank 232½. 5proz. Metall. 46. 4½proz. Metall. 41. 1854er Loose —. Deft. National-Anleihe 55. Deft. Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 227. Deft. Bank-Anleihe 671. Deft. Credit-Aktien 148½. Neueste österr. Anleihe 66½. Deft. Eisenbahn 133½. Rhein-Nachb.-Bahn 30. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 102½.

Hamburg, 8. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Gegen Börsenschluß fester bei ziemlichem Geschäft. Schluß-Course: National-Anleihe 56. Deft. Credit-Aktien 63. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 81½. Wien —.

Hamburg, 8. Okt. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, unverändert; ab auswärts fest aber sehr ruhig. Roggen loco unverändert, ab Königsberg pr. Frühjahr 78 gefordert, 75 zu machen. Del pr. Oktober 26, Frühjahr 26½. Kaffee matt. Zint ohne Umsatz.

Liverpool, 8. Oktober. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Berlin, 8. Oktober. Bereits der gestrige Privatverkehr, ließ die zu wartende Stellung erkennen, die unsere Börse einzunehmen für angemessen erachtet. In der politischen Situation ist ebenfalls eine Art Stillstand eingetreten. Die Erwartungen in Bezug auf die Umgestaltung der österreichischen innern Zustände sind sehr mäßiger Natur, und über die Folgen der bevorstehenden warschauer Konferenz sind die Vorstellungen der Art getheilt, daß, witten sie überhaupt auf den Geschäftsgang ein, sich die verschiedenen gleichberechtigten Conjecturen das Gleichgewicht halten dürften. Sonach bleiben zur Zeit die Wiener Coursnotizen auch für den hiesigen Verkehr allein maßgebend, und wenn sie die preussischen Papiere auch nicht immer direct

alteriren, so wirken sie doch im Allgemeinen bestimmend auf die herrschende Meinung an der Börse. Demgemäß eröffnete das Geschäft in träger Haltung und zu nicht unwesentlich herabgesetzten Preisen für die österreichischen Papiere; eben so schnell aber trat die Erholung ein, die den Verkehr nicht eben belebte, aber doch größere Festigkeit und Coursbefestigungen herbeiführte. Bank- und Credit-Aktien verhielten sich still und behaupteten den letzten Stand mit wenigen Ausnahmen; Nächstes läßt sich auch nur von den Eisenbahnen berichten. Preuss. Fonds litten unter einem eher bevorstehenden Angebot, das für einzelne Papiere dieser Gattung Preisschwankung zur Folge hatte. Am Geldmarkte war keine Veränderung bemerkbar. Defterr. Noten unverändert, Polnische ¼ theurer. Kurz Wien ging von 74½ bis 75 um, und blieb zur erhöhten Notiz Frage, lang Wien letzte man von 73½ bis 74½ um. Warschau blieb zu letzter Notiz 88½ ohne Nehmer. (Bant- u. S. 3.)

Berliner Börse vom 8. Octbr. 1860.

Fonds- und Geld-Course.		1859 F.	1860 F.
Freiw. Staats-Anleihe	4½	101 bz.	
Staats-Anl. von 1850	4½	101 bz.	
52, 54, 56, 58, 60	4½	101 bz.	
Staats-Schuld-Sch.	3½	86½ bz.	
Präm.-Anl. von 1855	3½	115½ bz.	
Berliner Stadt-Obl.	4½	100½ bz.	
Aur.-u. Neumark.	3½	88½ bz.	
Pommersche	3½	87½ bz.	
Posenische	4	96½ G.	
Schlesische	3½	84½ G.	
Kur.-u. Neumark.	4	95½ G.	
Pommersche	4	94½ bz.	
Posenische	4	92½ bz.	
Preussische	4	94 bz.	
Westf. u. Rhein.	4	94½ bz.	
Sächsisch.	4	95½ G.	
Schlesische	4	94½ G.	
Lombard	—	108½ ¼ bz.	
Goldkronen	—	18 3/4 G.	

Ausländische Fonds.		1859 F.	1860 F.
Oesterr. Metall.	5	477½ bz. u. G.	
dito 54er Pr.-Anl.	4	65½ G.	
dito neue 100 fl.	—	52 G.	
dito Nat.-Anleihe	5	55½ ¼, 56½ bz.	
Russ.-engl. Anleihe	5	102½ G.	
dito 5 Anleihe	5	92½ G.	
do. poln. Sch.-Obl.	4	83 bz.	
Poin. Pfandbriefe	4	—	
dito III. Em.	4	88 bz.	
Poin. Obl. à 500 Fl.	4	91 G.	
dito à 300 Fl.	5	93 G.	
dito à 200 Fl.	—	23 G.	
Karlsruh. 40 Thlr.	—	44½ B.	
Baden 5 Fl.	—	30 B.	

Actien-Course.		1859 F.	1860 F.
Asach. Düssel.	3½	74 G.	
Asach. Mastricht.	—	16 B.	
Amst.-Rotterd.	5	77 bz. (m. C. N. B.)	
Borg.-Märkische	4½	85½ B.	
Berlin-Anhalter.	7½	113½ bz.	
Berlin-Hamburg.	6½	109½ G.	
Berl.-Pied.-Mgd.	7	132 G.	
Berlin-Stettiner	6½	104½ bz.	
Breslau-Freib.	4	85 B.	
Cöln-Mindener	7½	133½ bz.	
Frankf.-Süd.	7	127½, 128½ ¼ bz.	
Ludw.-Bach.	9½	127 B.	
Magd.-Halberst.	13	200 Kigt. bz.	
Magd.-Wittenb.	14	324 G.	
Mecklenb.-Ludw.	5½	101½ ¼ bz. (m. C.)	
Mecklenb.-Rost.	1½	46½ bz. u. G. (Nr. 2)	
Münster-Hamm.	4	91½ B.	
Neisse-Brieger	2	52 G.	
Niederrhein.	4	93 bz. u. B.	
N. Schl. Zwg.	2	—	
Nordb. (Fr.-W.)	2	46½ bz. u. G.	
Oberrhein.	4	100½ G.	
Oberschles. A.	6½	125½ G.	

Berlin, 8. Oktober. Weizen loco 76—90 Thlr. pr. 2100 Pfd. — Roggen loco 81—82 Pfd. 51—51½ Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., schwimmend 51—51½ Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Okt. 50½—51½ Thlr. bez. und Okt. 51 Thlr. Okt., Nov. 49—49½ Thlr. bez., Br. und Okt., Novbr. 48—48½ Thlr. bez. und Br., 48 Thlr. Okt., Dez.-Jan. 48 Thlr. bez., Jan.-Febr. 48 Thlr. bez., Frühjahr 47—47½ Thlr. bez. und Br., 47 Thlr. Okt. — Gerste, große und kleine 42—48 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 25—30 Thlr., Liefer. pr. Oktbr. 27½ Thlr. bez., Okt.-Nov. 26½ Thlr. Br., 26½ Thlr. Okt., Nov.-Dez. 26 Thlr., Frühjahr 26 Thlr. bez. und Okt. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 52—56 Thlr. — Rübsen loco 11½ Thlr. Br., Okt. und Okt.-Nov. 11½—12 Thlr. bez. und Okt., 11½ Thlr. Br., Nov.-Dez. 11½—12 Thlr. bez. und Okt., 11½ Thlr. Br., Dez.-Jan. 11½ Thlr. bez. und Br., 11½ Thlr. Okt., Jan.-Febr. 11½ Thlr. bez., Febr.-März 12 Thlr. bez., April-Mai 12½ Thlr. bez. und Okt., 12½ Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 18½ Thlr. bez., mit Faß 18½ Thlr. bez., Oktbr. 18½—19 Thlr. bez. und Okt., 18½ Thlr. Br., Oktbr.-Nov. 17½—18 Thlr. bez. und Br., 17½ Thlr. Okt., Novbr.-Dez. und Dez.-Jan. 17½—18 Thlr. bez. und Br., 17½ Thlr. Okt., April-Mai 18½—19 Thlr. bez., Br. und Okt.

Weizen fest gehalten bei unbedeutendem Geschäft. Für Roggen war die Stimmung heute neuerdings fest und Preise nahmen bei reger Frage wiederum einen merklichen Aufschwung. In effektiver Waare blieben Inhaber mit ihren Forderungen zu hoch, weshalb die Umsätze beschränkt blieben. — Rübsen mußte unter dem Einfluß einer circulatorischen Kündigung von circa 6200 Ctnr., die ungünstige Aufnahme fand, im Werthe nachgeben und schloß bei lebhaftem Geschäft matt. Spiritus in animirter Stimmung und zu steigenden Preisen gehandelt.

Stettin, 8. Oktober. Weizen behauptet, loco gelber 85½, 83½ Thlr. bez., 85½, gelber pr. Okt. 83½ Thlr. Br., 88 Thlr. Okt., pr. Okt.-Novbr. 85½ Thlr. Br., 85 Thlr. bez., pr. Frühjahr 82½ Thlr. bez. und Okt. — Roggen unverändert, loco pr. 77½, 47½—48 Thlr. bez., 77½, pr. Oktbr. 47½ Thlr. bez. und Okt., pr. Okt.-Novbr. 46 Thlr. bez., pr. Nov.-Dez. 45½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 45½ Thlr. Br. und Okt. — Gerste, loco pr. 70½, Odebruch 47—47½ Thlr. bez. — Hafer 47—50½, pr. Frühjahr gefragt, 30 Thlr. Br., 27½ Thlr. Okt. — Winter-rübsen von der Bahn 82 Thlr. bez. — Rübsen matter, loco 11½ Thlr. bez. und Br., pr. Okt.-Novbr. 11½ Thlr. Br., 11½ Thlr. Okt., pr. Nov.-Dez. 11½—12 Thlr. bez., pr. April-Mai 12½ Thlr. Br. — Leinöl, loco incl. Faß 10½ Thlr. Br., pr. April-Mai 10½ Thlr. bez. — Spiritus fest loco ohne Faß (Sonabend nach 17½ Thlr. bez., 18 Thlr. bez., pr. Okt. 18½ Thlr. bez. und Br., pr. Okt.-Nov. 17½ Thlr. bez. und Okt., pr. Nov.-Dez. 17½ Thlr. Okt., 17½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 18½ Thlr. bez. und Okt. — Sering, schott. crown und fullbrand 11½—12 Thlr. trans. bez.

London, 5. Oktober. Getreide u. Das bessere Wetter d. W. stimmt den Markt heute sehr ruhig. Anfuhr von fremdem in d. W. 18,860 Qu. Weizen, 6680 S., 5370 S. Mehl. Preise völlig behauptet, doch Verkäufe mäßig; guter rother 62½, Hamb. 68 S. bezahlt. Gerste, Bohnen und Erbsen unverändert. Hafer, Anfuhr von fremdem in d. W. 36,070 Qu., fest zur Montage-Erhöhung. Leinsaat eher freier. Leinöl 30 S. London und Hull. Talg 53 S. 6 P. pr. loco, 54 S. Dezb. Zint 20 Pfd. Sterl.

Breslau, 9. Oktbr. [Produktenmarkt.] Fest für alle Getreidearten, mäßige Zufuhren und Angebot von Vodenlägen, ziemliche Kauflust, namentlich für Roggen und Gerste zu höheren Preisen, alte und neue Gerste in ausgezeichnete Qualität halten 65—70 Sgr. — Velsaaten unverändert. — Kleesaaten beider Farben begehrt und Ausnahme-Qualitäten über Notiz bezahlt. — Spiritus fest, pro 100 Quart loco 18½, Oktbr. 18½ Sgr.

Sgr.					Sgr.				
Weißer Weizen .	86	90	95	100	Futtererbsen .	54	58	60	62
neuer	75	80	86	92	Widen .	42	45	47	50
Gelber Weizen .	84	88	92	95	Winterraps .	82	86	90	94
neuer	75	80	85	90	Winterrüben .	80	85	88	90
Roggen .	60	65	67	69	Sommerrüben .	70	74	76	78
neuer	60	65	67	69	Schlagleinfaat	65	70	75	80
Gerste	52	56	60	64					
neue	41	48	52	54					
Hafer	27	29	31	33					
neuer	22	24	26	28					
Kocherbsen . .	65	70	75	80					

Thlr.				
Roths Kleesaat	11½	12½	13½	14½
Weisse dito		13	16	18
Thymothee . . .	8	9	10	10½

Verantwortlicher Redakteur: R. Wärtner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. B. Friedrich in Breslau.